Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

121 (12.10.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-331019

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 5, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 121. Sonnabend, den 12. October. 1878.

Größenwahn.

„Laßt uns besser werden, gleich wird's besser sein", heißt es in einem alten Liede. „Laßt uns besser werden, gleich wird's besser sein", möchten wir wiederholen als Antwort auf die vielen Klagen, welche in Bezug auf die schlechte Zeit, auf die wirthschaftliche Lage, auf unsere Gesetzgebung, ja schließlich auf Alles und Jedes laut werden. Es ist nicht in Abrede zu stellen, manches von dem, was da bekrittelt wird, könnte besser, weit besser sein; wo aber liegt denn der Kern des Uebels? Liegt er in den Zuständen an sich oder nicht vielmehr in uns selbst, die wir diese Zustände durch unser eigenes Gebahren herbeigeführt haben?

Wenn wir diese Frage gewissenhaft und gründlich beantworten wollen, so werden wir gar nicht anders können, als daß wir einen großen Theil der Schuld für unsere Zustände auf uns selbst nehmen. Die Zeiten sind eben nicht besser geworden, weil die Menschen nicht besser geworden sind. Das ist eine alte Wahrheit. Die Schuld außerhalb zu suchen, bei der Gesetzgebung, bei der Umgebung, bei diesem und jenem; aber es nützt weit mehr und man kommt der Wahrheit näher, wenn man bei sich selbst den Anfang macht.

Darüber, worin wir's heutzutage meist versehen, wäre viel zu sagen. Für heute wollen wir nur einen Punkt herausgreifen: den Größenwahn. Wir wählen gerade diese Krankheit unserer Zeit, weil gerade sie sehr weit verbreitet ist und weil sie ihrer ganzen Natur nach so verderblich wirkt, wie kaum eine andere.

Der Größenwahn, wie wir ihn hier verstehen, ist nichts anders, als die Ueberschätzung der eigenen Leistungen und demzufolge auch der Berechtigungen, die daraus herzuleiten sind. Gepaart mit Oberflächlichkeit, die den Schein über das Sein, den äußern Glanz über den inneren Kern setzt, führt er dazu, den richtigen Maßstab für die Würdigung der Dinge vollständig zu verlieren und von einem Irrthum in den andern zu verfallen.

Der Größenwahn offenbart sich in allen Ständen und Berufsarten. Ueberall will man über den Platz hinaus, auf den man gestellt ist, überall will man Erfolge erringen, überall steckt man sich hohe Ziele, ohne zu fragen, ob diese denn auch im Verhältnisse stehen zu den eigenen Kräften, nirgends sagt man sich, daß jede Arbeit ehrt, wenn sie nur mit Fleiß, Tüchtigkeit und Strebsamkeit ausgeführt wird; nirgends bedenkt man, daß zur richtigen Schätzung des Menschen weniger darauf ankommt, was er ist, als wie er's ist. Ueberall ist man mehr auf Glanz und Schimmer, als auf inneren Gehalt bedacht.

Die Folgen machen sich denn auch vielfach geltend. Im Beamtenstande führen sie oftmals zu der nichtsnutzigen, gesinnungslosen Streberei, die vor dem hohen Chef katzbuckelt, den Untergebenen aber dafür tyrannisirt; die mehr an das baldige Einrücken in die nächsthohe Stelle als an die vollständige Ausfüllung der jetzigen denkt; welche die Aufmerksamkeit des Vorgesetzten durch irgend eine glänzende Einzel-Leistung erregen will, aber die prunklose nirgends in die Augen fallende, pünktliche Alltags-Arbeit verschmäht; welche schließlich, wenn ihre Hoffnungen sich nicht erfüllen, zum totalen Zerfallen mit sich selbst, zur Unzufriedenheit mit dem Berufe, zum Haß gegen alle Vorgesetzten führt.

Noch tiefer einschneidend sind die Folgen dieser Richtung im wirthschaftlichen Leben. Einige Beispiele mögen genügen; glücklicher Weise sind es ja nur immer vereinzelte, besonders crasse Fälle, von denen wir zu reden haben, und auch an Gegenstücken fehlt es nicht. Aber diese vereinzelten crassen Fälle deuten doch die Richtung an, in der wir steuern, und in milderer Form tritt das Uebel vielfach auf.

Da ist ein Mann, der über ein Capital von 30,000 *M.* verfügt; mit einer kleinen Besitzung, bei Fleiß und bescheidenen Ansprüchen, könnte er wohl auskommen. Aber er kauft sich eine Besitzung im Werthe von 200,000 *M.*, nimmt ohne hinreichendes Betriebscapital kostspielige Veränderungen in der Wirthschaft vor, lebt wohl auch, als ob sein Gut schon völlig bezahlt wäre. Er sitzt tief in Schulden, die Erndte muß er, um die dringendsten Verbindlichkeiten decken zu können, ohne Benutzung der Conjuncturen voraus verkaufen, die hohen Wechselzinsen zehren ihn auf — und doch wundert er sich, daß er trotz seiner Intelligenz, trotz seines Fleißes nicht vorwärts kommt, und wenn er eines Tages sein Gut verlassen muß, dann klagt er gewiß die traurige Lage der Landwirthschaft an, für welche der Staat gar nichts thue.

Da ist ein junger Handwerksmeister. Er hat sich eben erst etablirt und beschäftigt zwei Gesellen und zwei Lehrlinge. Wenn er mit arbeitete, könnte er bald vorwärts kommen. Aber in die schmutzige Werkstatt sich zu stellen — nein, das hat er nicht nöthig; sein College, der freilich 20 Gesellen beschäftigt, thut es ja auch nicht, also braucht er's gewiß eben so wenig. Er „leitet" also das Geschäft, d. h. er schreibt die Rechnungen aus und geht dann „auf Kundschaft," nämlich in's Wirthshaus. Und dabei raisonnirt er auf die Gesellen, die alle Jahre schlechter werden, und auf die Lehrlinge, die gar nichts mehr taugen; wie ist es doch damals besser gewesen, als er lernte! Das freilich damals der Meister den ganzen Tag in der Werkstatt stand, seinen Leuten mit einem guten Beispiel voranging und selbst jedes Stück Arbeit prüfte, das aus der Werkstatt ging — das hat er vergessen.

Und wie sieht's mit der Wahl des Berufs für die Kinder aus! Die Knaben müssen studiren oder doch mindestens Kaufmann werden, die Mädchen, wenn sie überhaupt zur Arbeit angehalten werden, Lehrerinnen werden. Anders geht's nicht, man ist's ja den Kindern schuldig. Ob die Kinder auch wirklich die Fähigkeiten haben, sodaß sie sich später im Kampfe um das Dasein auf jenen Stellen behaupten können, ob sie an anderm Platze nicht viel besser aufgehoben wären, das steht erst in zweiter Linie. Daß es verdorbene und untergangene Studirte und Kaufleute mehr giebt, als tüchtige Handwerker, daß ein Mädchen als tüchtige Schneiderin mehr gesucht und besser bezahlt wird, denn als mittelmäßige Lehrerin — das kommt nicht in Betracht. Der Handwerker, den sein Gewerbe recht gut nährt, läßt seinen Sohn beileibe nicht sein Handwerk lernen, dieser soll „mehr" werden als er, und so muß er denn trotz mittelmäßiger Begabung studiren. Der Andrang zu den sog. höheren Berufsarten bringt es wiederum mit sich, daß diese verhältnißmäßig schlecht bezahlt werden, und er verschuldet es, daß dem Gewerbe zahlreiche Kräfte verloren gehen, während demselben von Jahr zu Jahr niedrigere Schichten zugeführt werden.

Wie weit die Begriffe darüber, was denn eigentlich den Anspruch auf Ehre begründet, zuweilen verwirrt sind, ist kaum zu glauben. Der Handwerksgeselle, der gerade in seinem Handwerk keine Arbeit finden kann, dem aber eine andere leicht zu verrichtende Handarbeit angeboten wird, weist diese verächtlich zurück und bettelt und strolcht lieber herum, als daß er eine seinem Beruf fremde Arbeit verrichtet; er ist ja kein Tagelöhner! Eine Wittwe mit unversorgten Töchtern aus den „höheren Ständen" nimmt eher in mehr oder weniger verschämter Weise das Mitleid Anderer in Anspruch, als das die Töchter in Dienst gehen. Sie haben zwar sonst nichts gelernt, als sticken und ein wenig Clavier klimpern, sie hielten es früher ja überhaupt für unnütz, an Broderwerb zu denken; aber jetzt in Dienst gehen? Nein, das wäre ja eine Schande. Lieber auf vornehme Weise — betteln.

Das sind Beispiele, ohne Uebertreibung nach dem Leben gezeichnet. Wir wiederholen: es sind das einzelne Fälle und nicht überall ist es ganz so schlimm. Aber Anklänge daran sind vielfach vorhanden, das Herausstreben über die eigenen Kräfte, die vollständige Verkennung dessen, was Ehre giebt, das sind Krankheiten unserer Zeit, allgemeiner verbreitet, als man auf den ersten Blick meinen möchte. „Laßt uns besser werden, gleich wird's besser sein."

Rundschau.

— Ueber die Vornahme von **Eisenbahnarbeiten an Sonn- und Festtagen** ist unter dem 9. v. M. eine bemerkenswerthe Verfügung der preußischen Minister des Innern und für Handel an sämmtliche Regierungsbehörden ergangen. Ein Landrath hatte sich nämlich über Arbeiten, welche an einem Festtage an einer Eisenbahn vorgenommen worden, wie es scheint bei der höheren Instanz beschwert, worauf den Bezirksregierungen unter Mittheilung jenes landräthlichen Berichts eröffnet wird, „daß mit der alleinigen Verantwortlichkeit der Eisenbahnverwaltung für die Ordnung und Sicherheit des Betriebes die Einmischung der Localpolizeibehörden, welche überdies zur Beurtheilung der Dringlichkeit solcher Arbeiten nicht im Stande sind, unverträglich erscheint. Die Localpolizeibehörden haben sich daher, wenn nach ihrer Auffassung dergleichen Arbeiten ohne dringende Veranlassnng auch an Sonn- und Feiertagen ausgeführt werden, auf eine Anzeige dieser Fälle bei der vorgesetzten Eisenbahn-Aufsichtsbehörde zu beschränken." Die Localpolizeibehörden des ganzen Staatsgebiets sind daher mit entsprechender Anweisung zu versehen.

— Zu fürchten ist, wir **Deutsche** und **Franzosen** werden uns immer noch einmal eher in den Haaren als in den Armen liegen und unsere guten Freunde, die Engländer, spielen dabei die Kuppler. Eben jetzt drucken Pariser Zeitungen einer englischen Giftkröte nach, 500 deutsche Officiere, darunter 40 Oberste, hätten sich Unterschleife zu Schulden kommen lassen und seien in Untersuchung. Sie verwechseln dabei jedenfalls die Deutschen mit den Russen im türkischen Kriege und thun's sehr gern; denn es prickelt doch.

— Die **Franzosen** haben nach dem deutschen Vorbild Einjährig-Freiwillige in ihr Heer eingeführt. Die Einrichtung besteht seit Jahr und Tag, es zeigt sich aber, daß die meisten deutschen Freiwilligen wahrhaftige Gelehrte gegenüber ihren französischen Kameraden sind. Als vorige Woche in Paris sich 1050 Freiwillige meldeten, bestanden 80 die Prüfung, obgleich die Ansprüche sehr niedrig sind. Die meisten konnten nicht einmal orthographisch, d. h. richtig schreiben; die Aufsätze und Briefe, die ihnen diktirt wurden, wimmelten von Schnitzern. Die Muttersöhnchen, welche die vorgeschriebenen 1500 Franks in die Kriegskasse einlegen können, sehen dieses Einstandsgeld für die Hauptsache und Kenntnisse und Tüchtigkeit für Nebensache an.

— Zum Zusammenbruch der **City of Glasgow Bank** entnehmen wir einer Londoner Correspondenz der Neuen Züricher Zeitung folgende Einzelheiten: Die City of Glasgow Bank wurde in 1839 gegründet und in 1862 durch eine Parlaments-Acte inkorporirt. Die Aktionäre belaufen sich auf 1249 und das eingezahlte Aktienkapital ist 1 Million Pfund (25 Millionen Frcs.). Um sich von der Bedeutung dieses Geldinstitus einen Begriff zu machen, muß man erwähnen, daß dasselbe nicht weniger als 133 Sukkursalen in Schottland besaß, viel mehr als irgend eine andere schottische Bank, und an Depositen von Handelsfirmen und Privaten 8,382,712 Pfund in Händen hatte. Die Katastrophe der Bank war total unerwartet. Zwar waren seit Wochen bedenkliche Gerüchte verbreitet worden; aber dagegen konnte man zwei Thatsachen halten, erstens, daß noch im August die Directoren eine Dividende von

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

12½ Procent (im vorhergehenden Jahre 11 Procent) erklärt hatten, zweitens, daß noch am Vorabende des Falliments die 100 Pfundaktien für 236 angeboten und erhandelt wurden. Als die Direktoren der City of Glasgow Bank das Falliment herannahen sahen, wandten sie sich im Vertrauen an die anderen schottischen Geldinstitute, um von derselben Unterstützung zu erhalten; diese verlangten Einsicht in die Bücher, allein dieselbe fiel so unbefriedigend aus, daß sie geradeaus erklärten, daß ihrer Kollegin nicht mehr geholfen werden könne. Die Katastrophe ist geradezu für Schottland eine nationale Kalamität.

Correspondenzen und Notizen.

Oldenburg. So ist denn die Zeit schon ganz nahe herangekommen, wo das herrliche Fest der **Einweihung des neuen Gymnasiums** gefeiert werden soll. Endlich! endlich! wird wohl mancher Schüler ausrufen, der in dem alten Gebäude in der Mühlenstraße im Winter von unbesiegbarer Kälte, im Sommer von unentfliehbarer Hitze gepeinigt wurde, und dem jetzt die hohen Hallen des neuen Gebäudes ein freundliches Willkommen zuwinken. Zu spät! ach zu spät! aber wird wohl mancher klagend ausrufen, der in den letzten Jahren die Schule verließ, und dem schon in seinen Quartaner-Tagen ein neues Gebäude verheißen ward. — Aber was lange währt, wird gut! Ja, prachtvoll ist der Schule neues Heim hergerichtet, und prachtvoll soll darum auch die Einweihungsfeier werden. Lange schon ist dazu im Stillen gearbeitet worden. Ein Comité hat sich constituirt aus Herren, die im Jahre 1810 dem Gymnasium angehörten und solchen, die erst 1875 es verließen, und hat folgendes Programm für die Feier aufgestellt. — Am Montag, der 14. d. M., Abends 7 Uhr, wird zur Vorfeier die Sophocles'sche Tragödie „Oedipus auf Kolonos" (in der Uebersetzung von Donner und mit der Musik von Mendelssohn) aufgeführt durch Schüler der oberen Gymnasialclassen, in dem Großherzoglichen Theater. An dieser Festvorstellung können natürlich nur alte Schüler theilnehmen, da der Raum sehr beschränkt ist; indessen wird, um auch Anderen Gelegenheit zu geben, sich einen so seltenen Genuß zu verschaffen, am Sonnabend den 20. d. M. eine zweite Aufführung stattfinden. Möge sich Niemand die Gelegenheit entgehen lassen! Der folgende Tag, Dienstag den 15. d. M., ist zur Hauptfeier bestimmt. Das ist ein Ehrentag nicht nur des Gymnasiums sondern der ganzen Bürgerschaft, der ganzen Stadt; da muß die Stadt ihren schönsten Flaggenschmuck anlegen! — Um 11 Uhr morgens werden die alten Schüler sowie die jetzigen im alten Gymnasium sich versammeln, und in festlichem Putz mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel durch die Ritter- und Achternstraße über die Ostseite des Marktes an der Hauptwache vorbei zum innern Damm und über den Casinoplatz und den Theaterwall zum neuen Gymnasium ziehen. Allda wird dann zuerst das neue Gebäude vom Herrn Bauinspector Wege im Namen des Staats an Herrn Director Stein, als den Vertreter des Oberschulkollegiums, übergeben werden. Sodann wird in der Aula die Einweihungsfeier stattfinden. —

Am Nachmittage desselbigen Tages findet im großen Casinosaale das Festessen statt, dem um 9 Uhr Abends der Festcommers folgt in der neuen Turnhalle. —

An diesen beiden Festlichkeiten können nicht nur alte Schüler, sondern alle Freunde des Gymnasiums theilnehmen, falls sie sich vorher in einer in der Schmidt'schen Buchhandlung ausliegenden Liste eingezeichnet haben. — Der Ball dagegen, mit dem am Abend des folgenden Tages das ganze Fest beschlossen wird, ist wieder nur für geladene Gäste.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß Jeder, der an einem Theile des Festes theilnimmt, sich ein Festmedaillon nehmen muß. Dieselben sind ebenso wie die Eintrittskarten 2c. am 14. und 15. October in der Schmidtschen Buchhandlung zu haben. —

* * *

— Zu der bevorstehenden Jubiläums- und Einzugsfeier des Gymnasiums soll dem Vernehmen nach auch mancher liebe Besuch von auswärts in Aussicht stehen; so soll unter andern auch Herr **Pastor Späth** aus Breslau kommen wollen. Das wird seinen zahlreichen Verehrern und Freunden in unserer Stadt gewiß eine recht erfreuliche und angenehme Nachricht sein.

* * *

Am **Viehmarkttage**, den 9. d. M., fand auf dem Hofe des Neuenhauses der Verkauf von 8 Stück Enterfüllen, welche vom **Verein für Verbesserung der Pferdezucht** für die Aemter Oldenburg, Varel und Westerstede, von den Herren Bulling und Lürßen zu Butzhausen und Müller und Ebeling zu Abbehausergroden angekauft waren, statt. Die beiden besten dieser wahrhaft schönen Thiere wurden von den Vereinsmitgliedern Rabben und Fittje für 825 resp. 850 M. gekauft. Ob der Verein bei dem Handel seine Rechnung gefunden hat, wissen wir nicht, daß derselbe aber auf diesem Wege zur Erreichung des Zwecks, Verbesserung der Pferdezucht, im Bereiche seiner Wirksamkeit viel beiträgt, darf wohl kaum bezweifelt werden.

— Von den **Früchten** der Felder und der Wälder scheint dies Jahr kaum eine so gediehen zu sein, wie die Kronsbeere. Sie wird gegenwärtig massenhaft angeboten und um 15—20 Pf. das Liter verkauft. Fleißige Dorfkinder sammeln die im Walde und namentlich an Wällen wachsende Frucht und erzielen damit einen täglichen Verdienst von 1 M. bis 2 M. 50 S. — Daß es in unserer Stadt in dieser Hinsicht keine Aufkäufer — noch keine Conservenfabriken giebt, ist einigermaßen zu verwundern. — Schade nur, daß die anderen zum „Beefsteak" wesentlichen Bestandtheile: Das „saftige Ochsenfleisch" und die „mehligen Kartoffeln" sich dies Jahr nicht auch so leicht beschaffen lassen wie das „Eingemachte": die Kronsbeeren und die Zwetschen. Aber in Betreff des Fleisches müssen wir bedauern, daß unsere Viehzüchter und Schlächter noch gar nicht mit den Preisen herunter gehen wollen), obgleich doch der Sommer hinsichtlich der Grasverhältnisse so günstig war, wie er nur gedacht werden kann; hinsichtlich der Kartoffelpreise sei bemerkt, daß in der Umgegend die Ernte der Kartoffeln im Allgemeinen nicht befriedigend war, da auf manchen Feldern die Frucht nicht ordentlich gesetzt hatte, auf anderen aber ein groß Theil der Knollen verdorben ist. Aber verschiedene Zufuhren dieses Artikels aus Nienburg, Hannover 2c. werden den Preis hier vor übermäßiger Steigerung bewahren; die Hannoversche resp. Nienburger Kartoffel kostet nach einigen schon eingetroffenen Ladungen 3 M. 40 S resp. 3 M. 60 S pro Centner frei vor's Haus, das macht ungefähr 1 M. 10 S bis 1 M. 15 S für den Scheffel.

* * *

— Wenn man es als ein **Wunder** hinstellt, daß sich hier und da im Garten jetzt noch einige blühende Erbsenstauden finden, so können wir das nicht als ein „Naturwunder" ansehen, müssen es vielmehr für ein höchst einfaches Ding erklären. Was ist denn da das Wunder, wenn bei der Erbsenernte einige Körner ausfallen und in die Erde gelangen. Daß diese dann im Sommer aufgehen und wachsen und, wenn der Nachtfrost nur nicht gar zu früh eintrifft, auch bis zur Blüte gelangen werden, ist ebenfalls einfach und ganz natürlich und darf mit Erscheinungen solcher Art, daß z. B. ein Baum nach der Fruchtreife noch wieder Blüte zeigt, nicht in dieselbe Kategorie gestellt werden.

* * *

— **Etwas Aufgewärmtes.** Vor längerer Zeit sprach man ja wiederholt von einer beabsichtigten Veräußerung der **Stadtbüsche**. — Nach unserm Dafürhalten wäre es recht zweckmäßig, die auf dem Bürgerfelde belegenen sogenannten kleinen Stadtbüsche (die Streifen und Streifchen Waldgrund am Wege hinter der Halbmeisterei und neben dem Artillerie-Exercierplatze) zu veräußern. Aber wir reden solcher Veräußerung nur aus einem Grunde das Wort, aus dem nämlich: Arbeitern, überhaupt sogenannten kleinen Leuten dadurch Gelegenheit zu geben, sich anbauen zu können, sich ein eigenes Besitzthum schaffen zu können. Für solche Arbeiterwohnungen wären die genannten Flächen recht geeignet und so recht günstig gelegen; sie haben guten Baugrund und liegen nicht zu weit von der Stadt. Jedes Haus könnte den nöthigen Garten und auch noch einige Stück Feldland erhalten. Zu diesem Zwecke könnten die Grundstücke verkauft oder auf Erbpacht gegeben werden, wenn die Stadt es nicht vorziehen sollte, solche Wohnhäuser selbst herzurichten. Was wir aber nicht wünschen, das sind große casernenartige sog. Arbeiterwohnungen mit nur möglichst vielen Wohnungsgelassen (für Aftermiether berechnet, wie wir sie ihren ursprünglichen Zweck verfehlend nicht weit von hier zu suchen haben); solche Einrichtungen mögen für große Fabrikstädte nothwendig sein, für Oldenburg nicht. Wir wünschen Wohnungen mit Garten und Land, die ein fleißiger Arbeiter von vornherein sich erwirbt und einrichtet, oder die er im Laufe der Jahre sich erwerben kann. —

Hat die Stadt vielleicht noch anderswo solche Streifen und Gründe, so könnten auch die ganz oder zum Theil zu solchem Zwecke verwandt werden je zerstreuter diese liegen, je besser; denn solche Wohnungen brauchen nicht grade auf einem Haufen zu stehen.

Wir sind der Ansicht, daß durch solches Vorgehen mancher fleißigen sparsamen Arbeiterfamilie ein großer Dienst erwiesen würde, und die Stadtkasse würde gewiß auch keinen materiellen Schaden davon haben; unsere zum Theil noch recht dürftigen Wohnungsverhältnisse in der Stadt würden dadurch eine wesentliche Besserung erfahren.

* * *

— Wie man oft mit einer **Wenigkeit** eine **große Freude** bereiten kann, beweist nachstehende Zuschrift an die Red. d. Bl.:

„Sehr geehrter Herr!

Von meiner Reise „nach dem lieben Oldenburg" zurückgekehrt, drängt es mich, Ihnen für Ihre schätzenswerthe Freundlichkeit, mit der Sie meiner in Ihrer schätzbaren Zeitung (in Nr. 118) mit einem so trefflichen Aufsatze Erwähnung thun, sowie für Ihren herzlichen Abschiedsgruß und Glückwunsch, — die ich hiermit bestens erwiedern will — meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Mit dem Wunsche, daß mir das Glück beschieden sein möge, im nächsten — ja, wenn der Himmel will — auch in den folgenden Jahren, mein hochgeschätztes Publikum Oldenburgs, was mir stets so großes Vertrauen und freundschaftliche Anhänglichkeit bewiesen hat, dort begrüßen zu können, schließe ich und halte mich Ihrem ferneren Wohlwollen ganz gehorsamst empfohlen.

Mit größester Hochachtung

Braunschweig, 9. Oct. 1878. Doris Voges."

* * *

Messeraffaire. Gestern Abend wurde der Arbeiter B. aus Bürgerfelde, an der Alexanderstraße hieselbst, von dem Arbeiter H. aus Bürgerfelde gemißhandelt. Der des Weges kommende Landmann R. ebendaher verwies dem H. sein Betragen und wurde gleich darauf von diesem mit einem Messer attaquirt und nicht unerheblich am Arm verletzt, wobei auch Ueberzieher und Unterkleider durchschnitten wurden. Wenn nun auch die Verletzung des R. nicht gefährlich ist, so hätte dieses in der Dunkelheit doch sehr leicht der Fall sein können, weshalb der Messerheld hoffentlich ernstlichst zur Rechenschaft gezogen wird.

* * *

— Aus einem verschlossenen **Weinkeller** in der Gartenstraße wurden dieser Tage auf bisher unaufgeklärten Weise 6 Flaschen Wein vermißt. Nach dem betr. Weinmarder wird gesucht.

* * *

— Ein von hier abgereister Handwerksbursche hat gestern einen Glasbehälter mit **eingemachten Zwetschen** zurückgelassen, welche wahrscheinlich beim Betteln irgendwo ausgeführt sind.

* * *

— Vor einiger Zeit entdeckte die Polizei bei einem **Schusterlehrling** eine Geldsumme, die mit den Verhältnissen seines Standes nicht in Einklang zu bringen war, nämlich 46 M. 60 S. Er wollte das Geld in der Gartenstraße gefunden haben und da er von diesem Funde keine Meldung gemacht hatte wurde er verhaftet und zur Untersuchung gezogen. Obgleich nun seit diesem Vorfalle bereits 6 Wochen verflossen sind, so hat sich ungeachtet wiederholt geschehener öffentlicher Aufforderung, der Eigenthümer des Geldes bis heute noch nicht gefunden.

Varel, 8. Oct. Dem heutigen vom schönsten Wetter begünstigten Pferde- und Viehmarkt waren 861 alte Pferde, 160 Enterfüllen, 201 Saugfüllen und 982 Stück Hornvieh zugeführt. Der Handel war mit Fettvieh, Stallvieh und frühtiedigem Vieh recht flott, mit Pferden hingegen durchweg nur mittelmäßig. Einen bedeutenden Eindruck auf den Handel machte es, daß die Israeliten Festtag hatten. So voll wie heute der Markt mit Vieh betrieben, ist er seit lange nicht gewesen. Von 5—9 Uhr dauerte ununterbrochen die Auffahrt der Wagen. Auch Besucher waren, namentlich aus dem Jever- und dem Stad- und Butjadingerlande, in großer Anzahl erschienen. Die Budenbesitzer haben übrigens durchweg wohl nur schlechte Geschäfte gemacht. (Gem.)

* * *

Wilhelmshaven. Herr Kapellmeister Latann hat einen Ruf nach Geestemünde erhalten, welchem er demnächst Folge leisten wird. Wie wir hören, vertauscht der Genannte seinen hiesigen Posten gegen einen andern deshalb, weil er Ursache hat, eine Reduction der Wilhelmshavener Capelle (auf 15 Mann und 1 Stabstrompeter) als in Aussicht stehend anzunehmen. Im Interesse nicht allein unserer Bürgerschaft, sondern auch der hier thätigen Militär- und Civilbeamten können wir nur wünschen, das noch in letzter Stunde von einer Maßregel Abstand genommen werde, welche sich finanziell zwar rechtfertigen lassen könnte, sonst aber in keiner Weise mit den so nöthigen Bestrebungen zur Hebung unserer Stadt in Einklang zu bringen ist. Wilhelmshaven ist ein durch die deutsche Marine geschaffener Ort; eine gewisse moralische Pflicht, unsere geselligen Verhältnisse zu bessern oder wenigstens möglichst zu stützen, dürften daher die betreffenden Behörden kaum von sich weisen können.

* * *

Obenstrohe. (Gem.) Am Montag Morgen wurde hier auf der Ziegelei der Frau Wwe. Schwarting ein frecher Diebstahl vollführt. Einige Ziegler hatten des Morgens ihr Sonntagszeug zum Lüften an die Mauer ihrer Wohnung gehängt und sich hierauf zu ihrer Arbeit begeben. Wie sie um 7 Uhr wieder zurückkehrten, um ihr Frühstück zu verzehren, waren ihre Kleider verschwunden und wahrscheinlich von vorbeipassirendem Gesindel gestohlen. Von dem Thäter ist bisher keine Spur entdeckt.

* * *

Osnabrück, 3. October. Gestern Abend passirte im Wartesaal der 1. Klasse der Hannoverschen Staatsbahn hierselbst ein komischer Fall. Ein Herr, anscheinend Geschäfts-Reisender, welcher dort einige Zeit ruhig am Tische gesessen, entkleidete sich plötzlich in

Landesbibliothek Oldenburg

Gegenwart sämmtlicher Anwesenden fast vollständig. Als ein Beamter hinzutrat, um ihn auf sein unanständiges Benehmen aufmerksam zu machen, fand er, daß der Reisende vollständig im Schlafe war und geträumt hatte er sei im Begriff zu Bett zu gehen.

Gerichts-Zeitung.

Oberger. Oldenburg.

Strafgerichts-Sitzung am 3. Oct.

IV. Daß die Leute aus reinem Uebermuth, vielleicht weil es ihnen „zu wohl" wird, sich selbst und dem Gerichte unnöthige Kosten, Zeitversäumniß und Arbeit verursachen, bewies ein Freundespaar aus Elsfleth, ein Fuhrmann und ein kleiner behäbiger Wirth, welcher im Freundeskreise an der Tönebank und am Biertisch in kameradschaftlicher Weise nur „Karl" genannt wird. Karl hatte eine Zeit lang gegenüber seinem Freunde M. den Beleidigten gespielt und in der ersten Aufwallung des gekränkten Gemüths eines souveränen Wirths und Hausherrn eine Klage wegen Mißhandlung und Beleidignng anhängig gemacht.

Der Angeklagte, dem Rufsberichte nach ein tadelloser Staatsbürger und Familienvater, soll zu Zeiten nur von einer heißblütigen Natur übermannt und dabei etwas unangenehm werden. Er selbst giebt über den die heutige Verhandlung in Scene gesetzten Vorfall an, daß er, ruhig und heitern Gemüths, eines Tages sich von Freund Karl habe einen Schnaps geben lassen, dabei habe man in spaßhafter Weise, wie immer, sich ein wenig unterhalten, welche gemüthliche Unterhaltung plötzlich durch die Frage des Wirths: „Bin ick Di wat schuldig?" eine etwas pikirte Wendung genommen habe.

„Bin ick Di wat schuldig?" habe seine, des Angeklagten Gegenfrage gelautet.

„Ja wohl, Du bist mi noch fief Dahler schuldig."

„Karl, hev ick Di nich de fief Dahler wedder geben — besinn' Di mal."

Der Gast ist schließlich bei diesen Auseinandersetzungen handgreiflich geworden, obgleich er jetzt zugiebt, daß er sich hinsichtlich der Wiederbezahlung wohl geirrt haben möge. Er drückte den Wirth so unsanft zur Seite, daß dieser ein Saltomortale, den Kopf vorn, nach der Thür zu machte und damit der Freundschaftsbund zwischen Beiden auf einige Zeit einen, wenn auch nicht unheilbaren Riß bekam.

Später kamen die einstigen Freunde auf einer Tour wieder näher zusammen, wobei zuerst der Wirth in versöhnlichem Geiste, welcher in gewissen heitern Augenblicken mehr als sonst wieder die Oberhand gewinnt, die Aeußerung that: Es thue ihm doch leid, daß er die Sache zur Anzeige gebracht habe.

„Ja, Karl, das thut mir auch leid, daß wir Beide uns so erzürnt haben," entgegnete entgegenkommend der Andere.

Vor Gericht bekundete der Kläger nun, die Klage wegen Beleidigung wieder zurücknehmen zu wollen, wegen der Mißhandlung könne er ja nichts dabei machen.

Präsident: Erzählen Sie einmal kurz den Hergang der Sache, ohne große Umschweife zu machen.

„Ja, der Anfang der Sache war die. Nämlich es war Jemand da, wissen Sie wohl, der war da, und auf der Kegelbahn wurde gespielt, der andere wollte nämlich die Tour mit dem Wagen —"

Präsident: Nicht zu weitschweifig, wir wollen nur wissen, wie es sich mit Ihrer Mißhandlung verhalten hat, M. hat Sie doch geschlagen?

Angekl. (halb auf die Barrière gesunken): Das Schlagen konnte ich wohl vertragen — aber daß mir —"

Präs.: „Nehmen Sie sich etwas zusammen, damit Ihnen der Kopf wieder frei wird."

Es war allerdings ein ebenso unschickliches als gefährliches Beginnen, den Freudenrausch über die gelungene Versöhnung zu anticipiren und mit umnebeltem Haupte und confusem Gedankengange den Ernst der Situation herabzuwürdigen. Nur ein äußerst humaner Gerichtshof läßt solche Ungehörigkeiten ohne fühlbarere Ahndung zu und wird man daher immer gut thun, dem Bachus erst nach der Erfüllung ernsterer Pflichten die unvermeidlichen Huldigungen darzubringen.

Der Angeklagte kam natürlich unter mildernden Umständen auch mit einer höchst gelinden Strafe davon, indem diese sich nur auf 5 Mk. Geldbuße erstreckte.

Karl, der Kläger, hatte den ihm vom Präsidenten ertheilten Wischer ruhig eingesteckt; bei seinem Abgange warf er einen vielsagenden freundlichen Abschiedsblick nach dem Gerichtshofe und verließ, die Hände gemüthlich in den Hosentaschen haltend, den Ort, wo die Bedienung nicht nach seinem Sinne war. (Forts. folgt.)

Kirchennachricht.

Sonntag, den 13. October 1878.

1. Kirche (8½ Uhr): Past. Willms.
2. Kirche (10½ Uhr): Geh.-O.-K.-R. Dr. Nielsen.

Am Sonnabend, den 12. October 1878.

Beichte (3 Uhr): Geh.-O.-K.-R. Dr. Nielsen.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 13. October 1878:

10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Die vom weil. Brinksitzer **Joh. Hagelmann** und dessen Wittwe nachgelassene, zu **Nadorst** belegene Besitzung, bestehend in einem Wohnhause und 3,0635 ha. Ländereien kommt am

Mittwoch, den 16. October d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg nochmals zum öffentlichen Verkauf, mit Antritt zum 1. Mai 1879.

Bei angemessenem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erfolgen; **ein fernerer Aufsatz findet nicht statt.** **A. Bischoff,** Rstllr.

Vielstedt. Johann Fortmann daselbst will Wegzugs halber seine daselbst belegene Brinksitzerei, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Schweinekofen, 4 S. S. Garten und Grünte, 30 S. S. Ackerland, 6 Jück Heideländereien, alles beim Hause, und eine Wiese von 2½ Jück, in Lintel belegen, mit Antritt auf 1. Mai 1879 unter der Hand verkaufen oder verheuern. Der größte Theil des Kaufgeldes kann gegen 4 Procent Zinsen in der Stelle stehen bleiben.

Liebhaber wollen sich am

18. October d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in Verkäufers Wohnung einfinden.

B. Hemmelskamp.

Hatten. Die Vormünder über die minderjährigen Erben des weil. Brinksitzers **Heinr. Wragge** zu Munderloh lassen am

Sonnabend, den 26. October d. J.,
Nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle die ihren Pupillen gehörige, zu Munderloh belegene Brinksitzerei, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 68 a. 98 qm. Garten-, 3 ha. 58 a. 73 qm. Ackerland, 97 a. 73 qm. Wiesen, 27 a. 88 qm. Hölzung und 2 ha. 24 a. 50 qm. Uncultiv. (Weide) vom 1. Mai 1879 an auf mehrere Jahre verheuern, bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen, wozu einladet **D. Ripken,** Rfr.

Große Möbel-Auction.

Oldenburg. Meine Auction von

guten dauerhaften Möbeln

findet am

22., 23. und 24. October d. J.

im Saale des Herrn Gastwirth **Hülsebusch** am Markt durch Herrn Lenzner gegen Zahlungsfrist statt und können selbige am 21. October daselbst besehen werden:

12 gr. und kl. Kleiderschränke, 8 Chiffonnaire, 2 mahagoni Spiegelschränke, 4 do. lackirte, 2 mah. Gallerieschränke, 2 do. lackirte, 4 Nachtschränke, 2 Eckschränke, 2 Glasschränke, 1 Küchenschrank, 12 Sophatische, 2 Küchentische, 3 Setz- und 4 gewöhnliche Tische, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, 1 Büffet, 12 Bettstellen, 3 Kinderbettstellen, 4 Kommoden, 12 gr. und kl. Waschtische, 1 Secretair, 3 Feuerkieken mit Marmorplatte.

H. Brummer, Tischler, Grünestraße 3.

Westerstede. Der Müller **Töpken** zu **Gießelhorst** läßt am

Dienstag, den 29. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:

1 tiedige Kuh, Lichtmeß kalbend, 10 große und kleine Schweine, darunter 1 trächtiges, 2 Körbe mit Bienen, plm. 200 Sch. Eß-, Futter- und Saatkartoffeln, einige Tausend Pfund Heu, 1 Häckselladе mit Messer, 1 Sense, 1 Haidsichel, 1 Haarspitt mit Hammer, Harken, Forken, Flegel 2c., 1 Flachsbrake, 1 Vorkarre, 1 Töfer, Pferderechen, 1 große Kiste, 1 Backtrog, 1 Backtisch, einige leere Bienenkörbe mit Aufsätze, 1 großen eisernen Topf, mehrere Schweineblöcke, 1 Dtzd. Stühle und was sich sonst vorfindet,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein **U. Ohmstede.**

Weitere Anmeldungen zu dem diesjährigen Cursus ersuche baldmöglichst abzugeben.

Mit Hochachtung **C. M. Böhn.**

Altenhunturf. Breitdreschmaschinen mit Göpel für 690 Mk. empfiehlt **Joh. Grube.**

B. Pöker,

Handschuh-, Mützenmacher und **Bandagist,**
Haarenstr. 8,

empfiehlt sein Lager von **Militär-, Beamten-** und **Civil-Mützen, Haus-Käppis** zu billigen Preisen.

Täglich werden **Glaçee-Handschuhe** sauber gewaschen bei **B. Pöker,**

Haarenstraße Nr. 8.

Ein Wunder der Industrie.

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von 1 Mk. versende:

Eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischen Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner:

7 prachtvolle und kostbare Gegenstände

1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilb. Fingerhut, 1 Busennadel od. retzendes Nadeletui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch **zu Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mk. **N. B.** Bitte anzugeben, ob Herren- od. Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf, Berlin, Raunynstr. 46—47.

Bruchbänder,

dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen **B. Pöker.**

Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt.

Auf der letzten **Ausstellung des hies. Obst- und Gartenbauvereins** wurde unsere Firma mit einem **1 ersten Preis** und **4 zweiten Preisen** ausgezeichnet.

Oldenburg. **H. Suykers,**
Handelsgärtnerei u. Samenhandlung, dem Großh. Palais gegenüber.

Amerikanische **Zeugkneifer** pr. Dtzd. 10 S. **H. H. Eiben.**

Fleisch-Extract der Sydney Meat Preserving Company. Prämirt:
Wien 1873,
Philadelphia 1876.
Paris 1878, goldene Medaille,
empfiehlt **H. G. Eiben.**

Petroleum barrelweise sehr billig. **H. G. Eiben.**

Oberländische **Dampf-Mehle,** sackweise ganz billig. **H. G. Eiben.**

Feinsten **Raffinade,** feinen Melis und Mittel-Melis bei Broden, gemahlenen Melis, Cristall-Zucker und Candis, schwarz, gelb und weiß empfiehlt **H. G. Eiben.**

Zu Kauf gesucht **Herren- und Damen-Kleidung,** Uhren, Möbeln. **J. Didden,** Baumgartenstr. 16.

2 egale **Pony-Füchse** billig. **D. Hoting.**

1 gut erhaltene 4sitzige **Break.** **D. Hoting.**

1 leichte br. **Stute** einspännig und 2spännig. **D. Hoting.**

Mehrere **Sattel** billig **D. Hoting.**

Möbelhandlung.

von **D. Hoting, Markt**

empfiehlt eine große Auswahl in alten und neuen Möbeln, Stühle 2c.

Mühlenhof. Zu vermiethen. Umständehalber noch eine gute Wohnung im Hauptwohnhause auf Novbr. **J. H. Vollers.**

Zwischenahn.

Sämmtliche Neuheiten in Hüten und Putzartikeln trafen in großer Auswahl ein und halte ich dieselben bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Modellhüte stehen zur gefäll. Ansicht aus. Gleichzeitig empfehle mein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager in Weiß- und Bunt-Stickereien.

G. Hohorst.

Amerik. **Schmalz** und **Speck,** pr. Waare, billigst. **Diedr. Grube.**

Reinschmeckenden Caffee von Mk. 1,00 à ½ Kg. an und höher, empfiehlt **Diedr. Grube,** Langestr. 91.

Wer in diesen schlechten Zeiten auch mit Wenigem gut auskommen will, der beherzige den Artikel **Borgen und Baarzahlen** im **„Niedersächsischen".** Zu haben für 50 Pf. bei **allen Buchhändlern und Buchbindern.**

Generaldebit für Oldenburg Ferd. Schmidts Buchhandlung in Oldenburg.

Apen. Die **Casinobälle** bei **Behrens** finden statt:

October 18. d. J.,
November 24. d. J.,
Januar 19. k. J.

Anfang 6 Uhr. D. z. D.

Landesbibliothek Oldenburg

Mühlenhof. **Zu verkaufen.** Guten Pferdedünger. **J. H. Vollers,** Lindenstraße.

Chr. Meyer, Uhrmacher,

Osternburg 57.

Große Auswahl **echt Amerikaner Wanduhren** zu den billigsten Preisen.

Reisfuttermehl

empfehle bei Säcken und Kleinigkeiten

A. & D. Köpke, Achternstr. 24.

Lein- und Oelkuchen

empfehlen **A. & D. Köpke,** Achternstraße 24.

Bornhorst. Am Freitag, den 18. d. M.,

Ball,

wozu freundlichst einladet **G. Meiners.**

Etzhorn. Am **Freitag,** den 18. Oct., zum **Erntefest,**

Ball,

wozu freundlichst einladet **M. Ahlers.**

Curhaus Zwischenahn.

Sonntag, den 13. October:

Ball.

Anfang 4 Uhr. **C. Gier.**

Clubgesellschaft Stadt und Land.

Mittwoch, den 23. October d. J.:

Grosser Ball

in **Wetjen's** Gasthause zu Nadorst.

Anfang 7 Uhr Abends.

Die Direction.

Donnerschwee. **Rothenhause.**

Am Freitag, den 18. d. M.: **Ernteball,** wozu freundlichst einladet **B. Wempe.**

Eversten. Am Sonntag, den 13. Octbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Bürgerfeld.

Sonntag, den 13. October:

Tanzparthie,

wozu ich freundlichst einlade.

H. Ohlenbusch.

Hülsebusch's Concert-Salon.

Am Sonntag, den 13. d. M.:

Große Tanzmusik.

Sonnabend und Sonntag:

Frische Mocturtle.

D. Hülsebusch.

Schützenhof zur Wunderburg.

Am Sonntag, den 13. Oct.:

Tanzparthie.

G. Harms.

Nadorster Hof.

Am Sonntag, den 13. Octbr.:

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Nadorster Krug.

Sonntag, den 13. October:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **F. Warnecke.**

Tapkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 13. Octbr.:

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 13. Octbr.:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Nochmalige Preisherabsetzung

des zur Concursmasse der Firma Mahlstedt & Wolken zu Oldenburg gehörigen Waarenlagers an Bonbons, Chocolade, Thee, Conserven, Fruchtsäften, Biscuits, China- und Japansachen 2c., welches täglich in den gewöhnlichen Geschäftsstunden im bisherigen Geschäftslocale, Langenstraße Nr. 29, für Rechnung der Conkursmasse bis zur gänzlichen Räumung ausverkauft wird. Die Waaren von der Filiale in Osnabrück sind nunmehr hier eingetroffen und ist dadurch das Lager aufs Vollständigste kompletirt. Da möglichst bis 1. November geräumt werden soll, wird unter Fabrikpreis ganz außerordentlich billig verkauft. Eine größere Parthie Vanille soll im Ganzen oder getheilt bedeutend unter Einkauf verkauft werden.

J. A. Calberla,
Concurscurator.

Wir empfehlen eine große Auswahl fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

in nur guten, haltbaren Stoffen und machen besonders aufmerksam auf ein reiches Sortiment

Herren- und Knaben-Paletots

für Knaben von 3 bis zu 16 Jahren.

Fels & Siemssen,
Staustraße 16.

Unser

Tuch- und Buckskin-Lager

wurde mit den neuesten und feinsten englischen, französischen und deutschen Stoffen aufs Reichhaltigste assortirt und empfehlen solche mit billigster Preisstellung.

Anfertigung nach Maaß elegant und unter Garantie.

Fels & Siemssen,
Staustraße 16.

Leihhaus von H. Rogge.

Die nicht eingelösten Pfänder aus den Monaten April, Mai, Juni sollen am nächsten Mittwoch, den 16. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, im Leihhause, Häusingstr. am Markt, öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.

Krimpffreie **Hemdenflanelle, Rockflanelle, Coatings, Boye, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken** empfehle zu den jetzt so billigen Preisen. **J. H. Popken.**

Drei erste Preis-Medaillen. Eine Verdienstmedaille.
Drei Ehrendiplome. Ein goldenes Kreuz und goldene Medaille!!!

Bei der

jetzigen Jahreszeit,

wo häufig Disposition zu Magen- und Darmkatarrhen auftreten, gewöhne man sich an den **regelmäßigen Genuß,** des von den Herren Aerzten (siehe Flaschenpapier und Broschüre) als **gesundestes und neuestes Genußmittel** anerkannten **Magenbitter** genannt **L'estomac des pract. Arztes** Dr. med. Schrömbgens in Kaldenkirchen.

Dieses wohlschmeckende Getränk wirkt, ohne im Geringsten zu reizen, erfrischend und kräftigend auf die Verdauungen und stört den abnormen Zersetzungsprozeß im Speisebrei des Magens und des Darmes. Dasselbe wird rein genossen, **aber** auch als gesunder Zusatz zu Cognac, Genévre, Zucker und Selterswasser, wird der L'estomac sehr empfohlen.

Nimm ein bis zwei Glas L'estomac vor oder gleich nach Tisch, sowie Abends vor dem Schlafengehen und besonders nach starkem Wein- und Biergenuß.

Aufträge nimmt entgegen der Haupt-Agent Herr **J. Lohmann** in Oldenburg, ferner zu haben bei den Herren H. Andreae G. Wolken, H. Geißler, C. Hornbüssel, W. Schnittger, Willers, Rosenbohm, Müller in **Oldenburg** W. Janßen, P. H. Huising, E. Tobias & Co. in **Brake,** F. W. Georg in **Hude,** Bahnhofsrestaurateur; F. Kahle, Bahnhof, C. H. Luley, H. Tönjes, W. Logemann in **Delmenhorst,** J. Lüschen C. Kappler, Curhausrestaurant in **Zwischenahn,** B. D. Wardenburg in **Burhave.**

Tivoli.

Am Sonntag, den 13. Octbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Ammerländischer Hof.

Sonntag, den 13. October:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 13. Octbr.:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Heute Abend **frische Mocturtle** bei **Meller.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 13. Oct.:

Grosses Tanzvergnügen.

Wozu freundlichst einladet **J. Seghorn.**

Nadorst. Am Sonntag, den 13. Octbr.:

BALL,

wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 13. Oct.:

Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hüttner.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert: Ball.

Hiezu ladet ein **Aug. Bargmann.**

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 13. October, 15. Vorst. im Ab.

Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare. Für die deutsche Bühne neu übersetzt und bearbeitet von Franz Dingelstedt. Musik von Fr. v. Flotow.

Redaction, Druck und Verlag von L. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Hierzu als Beilage: betr. Dr. med. Schrömbgens Magenbitter gen. L'estomac.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Criminalgeschichte.

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

„Nun denn," sagte nach einigem Besinnen der Gefangene, „so will ich meine Sünde eingestehen, ich bin wirklich nicht der Robert Lennard, sondern der Valentin Mockton."

„Aber warum habt Ihr hier bei Gericht einen andern Namen angegeben und Euch dadurch einer Täuschung des Gerichts schuldig gemacht?

„Hab' ich dadurch gefehlt, so bitte ich um eine gnädige Strafe."

„Ihr sollt mir den Grund angeben, weshalb Ihr dieses gethan habt?

Nach einigem Besinnen und wiederholter Frage sagte er:

„Ich hatte damals keinen Dienst und fürchtete, am Ende als Zeuge nochmals vorgeladen zu werden, was meinem neuen Dienstherrn gewiß unangenehm gewesen sein würde, und da kam ich auf den Einfall, einen anderen Namen anzugeben."

„Wie ist es mit den Banknoten hier? Es sind bereits Eure vorigen Dienstherren darüber eidlich vernommen, und Alle sagten überstimmend aus, Ihr wäret nicht sparsam, sondern vielmehr ein Verschwender gewesen und sogar nicht immer mit Eurem Lohn ausgekommen."

„Sie konnten nicht anders sagen, ich habe immer vorgeschützt, ich könnte mit dem Lohne nicht auskommen, weil ich wünschte, einen höheren Lohn zu bekommen."

„Ihr seid doch an verschiedenen Orten Geld schuldig geblieben, warum habt Ihr die Leute nicht bezahlt?"

„Ich bin Niemandem etwas schuldig geblieben. Gott bewahre, — ich habe Alles redlich bezahlt."

„Die Leute sollen Euch entgegengestellt werden. Da ist aber eine Fünfzigpfundnote, von wem ist sie?"

„Ich habe sie schon vor längerer Zeit eingewechselt, von wem, das kann ich nicht sagen, es war ein herumziehender Kaufmann, dem ich einen kleinen Gewinn geben mußte."

„Das Alles wird sich finden, wenn die Zeugen kommen und Euch gegenübertreten. Ich gehe auf einen andern Punkt über. Ich frage Euch noch einmal: Wie verhält es sich mit dieser Pistole?"

„Wie ich schon gesagt habe, ich kenne sie nicht."

„Es werden Euch zwei Zeugen gegenübergestellt, Robert Lennard, der sie Euch abgekauft hat, und der Mann, der dabei war, welche sich Beide des Geschäftes noch ganz gut erinnern."

„Diese Leute irren sich, es ist ganz gewiß so, wie ich gesagt habe."

„Wenn Ihr etwas leugnet, worüber keine oder doch keine vollgiltigen Beweise vorliegen, so kann das möglicher Weise von Vortheil für Euch sein, wenn Ihr aber fortwährend leugnet, obgleich Euch eine beliebige Anzahl glaubwürdiger Zeugen gegenübergestellt werden kann, so bedenkt Ihr nicht, daß dieses Euch nur nachtheilig sein und Eure Sache nur verschlimmern kann."

„Es ist so, wie ich gesagt habe und wer es anders erzählt, der lügt."

„Ihr wollt nicht hören, — so werdet Ihr fühlen. Ihr müßt in Haft bleiben, bis Euch die Zeugen gegenüber gestellt werden können."

Der Untersuchungsrichter wollte die Schelle ziehen, da sagte Mockton:

„Um eines wollte ich bitten, Herr Untersuchungsrichter. Wegen das wird denn eigentlich Untersuchung gegen mich geführt, und warum werde ich in das Gefängniß gesetzt? Sie können ja das Geld hier behalten, als eine Bürgschaft, welche ich leistete —"

Der Untersuchungsrichter sah ihn starr an, schritt auf ihn zu und blieb nahe bei ihm stehen. — Mockton konnte trotz der Mühe, die er sich gab, und ungeachtet seiner ungemeinen Frechheit, diesen scharfen Blick nicht lange ertragen, und blickte auf den Boden.

„Ihr wißt, weswegen Ihr in Untersuchung seid, — warum fragt Ihr noch? Ihr seid mehrerer Verbrechen beschuldigt, — ich will in diesem Augenblicke nur von denen sprechen, die Ihr bereits eingestanden habt: das eine ist die absichtliche Täuschung des Gerichts, — das andere ist ein falsches Zeugniß, — ein Meineid!"

„Ein Meineid?" rief Mockton erbleichend und einige Schritte zurücktaumelnd; „ein Meineid? Wo habe ich einen falschen Eid geschworen? Das ist ein Irrthum!"

„Ihr habt bei der ersten Vernehmung gesagt, Ihr wäret Robert Lennard von Forfar und habt die Wahrheit Eurer Aussage beschworen, — heute gebt Ihr zu, daß das nicht wahr ist, daß ihr Valentin Mockton seid, und überdies ist es hinlänglich erwiesen, — das ist Meineid!"

„Ich habe zwar einen anderen Namen angegeben," versetzte Mockton, „das habe ich aber nicht beschworen, nur meine andere Aussage —"

„Das wird sich finden," unterbrach ihn der Untersuchungsrichter, „ich bin es müde, Eure Lügen anzuhören."

Er zog die Schelle und ließ den Gefangenen abführen.

* * *

Mehrere Tage waren seitdem wieder vorübergegangen; der Untersuchungsrichter hatte alle ihm nöthig oder doch dienlich scheinende Zeugen zur Ueberführung Mockton's vorgeladen, und erwartete deren Ankunft mit Ungeduld; — er wollte erst diesen Theil der Untersuchung erledigen, wobei er mit Vorliebe verweilte, weil er noch nicht einzusehen, oder auch nur vermuthen mochte, inwieferne es ihm möglich sein werde, den Silberdieb zu entdecken. Aber dennoch hoffte er, daß er dazu kommen werde, — war doch auch der Mörder durch ein zufälliges Zusammentreffen mehrerer Umstände entdeckt worden, wozu — wie wir gesehen haben — namentlich beitrug, daß die Pistole, mit welcher Lukas Darell verwundet worden war, gerade unbedeckt auf dem Tische lag, als Robert Lennard, welcher sie von Mockton erkauft hatte, sich in dem Verhöre befand.

Die Zeugen kamen endlich — die bereits früher Vernommenen blieben in allen Stücken bei ihren Aussagen; — die neuen Zeugen bestätigten, was man von ihnen wußte. Sie wurden Mockton gegenübergestellt und beharrten mit aller Entschiedenheit und mit völliger Uebereinstimmung bei dem, was sie angegeben hatten, — aber Mockton hatte sich in der Zwischenzeit vorbereitet, brachte allerlei Lügen vor, und sah den Zeugen mit außerordentlicher Frechheit in's Gesicht, auch keine Silbe von seinen Lügen abweichend. Die vorliegenden Beweise waren aber so vollzählig und entschieden, daß an einem „Schuldig" der Geschworenen, des fehlenden Geständnisses ungeachtet, nicht zu zweifeln war, und so wurde der Tag, an welchem die Sitzung des Schwurgerichts stattfinden sollte, endlich anberaumt, obgleich der Silberdiebstahl noch in dem ersten Stadium der Untersuchung sich befand, es lag klar zu Tage, daß die beiden Sachen in keiner Weise zusammengehörten. —

Eines Tages finden wir Lukas Darell — was sehr selten geschah — unter vier Augen bei seinem Bruder in eifrigem Gespräche über den Stand der Untersuchung. Lukas Darell hatte seinem Bruder genaue Mittheilung über Alles gemacht, was bereits konstatirt war, und die nicht mehr zu bezweifelnde Aussicht, ja selbst — nach seiner und seines Anwaltes Ueberzeugung, — Gewißheit ergab, das William Ravenschaw schuldlos in den Verdacht des Mordes gekommen war.

„Wenn der Andere, der jetzt im Verdachte ist," sagte endlich Georg, „das Verbrechen nicht eingesteht, oder wenigstens dessen überwiesen wird, so hilft es dem Ravenschaw nichts, der Verdacht bleibt bestehn!"

„Und wenn es auch so bleiben sollte," entgegnete Lukas, „wie es dermalen mit Gottes Hülfe geworden ist, so ist William doch von allem Verdachte gereinigt, und das ist wohl die Hauptsache. Es wird aber besser werden, — das steht fest bei mir."

„Nun, ich will es einmal so gehen lassen, wir werden ja sehen, was daraus wird; — mit dem Silberdiebstahl bleibt es aber, wie es anfänglich war, — dieser Verdacht ist nicht zu beseitigen."

„Ja, das ist merkwürdig," sagte Lukas Darell, „man glaubte schon auf dem richtigen Wege zu sein und Jemanden ausfindig zu machen, der die Absicht gehabt habe, dieses Verbrechen dem William in die Schuhe zu schieben. Diese Meinung hatte Vieles für sich, denn es wäre doch lächerlich, ja geradezu unsinnig gewesen, wenn William den Diebstahl vollführt hätte, und es wären von ihm einige der entwendeten Stücke in eine noch dazu unverschlossene Schublade seines Schreibtisches von ihm gelegt worden, während es doch in seinem großen Hause an Räumlichkeiten nicht fehlt."

„Ich wüßte doch nicht, wie das sein sollte oder könnte," entgegnete Georg.

„Warum denn nicht? Nehme z. B. nur einmal Dich an; — unsere Familien sind viele Jahre schon verfeindet, — nun kommt William gar und will Deine Tochter heirathen, — Dein einziges Kind! Da könnte Dir ja leicht eingefallen sein, eine solche Geschichte zu arrangiren, wenn auch nur, um den Menschen zurückzuschrecken, weil denn doch ein in dieser Weise verdächtig gemachtes Subjekt überzeugt sein müßte, daß alle Hoffnung für ihn verschwunden sei. Meinst Du nicht Georg?"

Das Gesicht Georgs nahm in diesem Augenblick einen ganz eigenthümlichen Ausdruck an, er sagte:

„Wie magst Du nur von mir so reden, Bruder!"

„Es ist ja nur ein Beispiel, das ich zum besseren Verständniß anführe; auf die Namen kommt es nich an. Die Sache hat sich also anders gestaltet, und man ist dem Thäter bereits auf der Spur."

„Wirklich?" fragte Georg, immer unruhiger werdend. Weißt Du vielleicht, wer im Verdacht ist?"

„Allerdings weiß ich das" — erwiderte Lukas, seinen Bruder scharf ansehend, „der Dieb wohnt aber nicht in Greenock sonder nahe bei Three-Castle."

„Wie ist sein Name?"

„Sein Bruder soll in der Stadt hier — so sagt man — in einem angesehenen Hause bei einem der reichsten Männer Bedienter sein."

„Aber so sage mir doch seinen Namen," fragte Georg wiederholt mit immer ängstlicher werdender Stimme.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Die
Tabak- und Cigarren-Handlung
von
H. Knickmann,
Ecke der Haaren- und Mottenstraße,
empfiehlt gute abgelagerte **Cigarren** in großer Auswahl, **Rauchtabak, Kautabak, Schnupftabak** in bester Qualität.

Preuß. Original-Loose
2. Klasse 159. Lotterie: 1/2 à 104 Mk., 1/4 à 52 Mk. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/2 à 150 Mk., 1/4 à 75 Mk.) versendet gegen Baareinsendung des Betrages
Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30.

Die besten und billigsten Uhren der Welt!
Nur 15 R.-Mark.
kostet eine **hochfeine echt Talmigold-Patent-Anker-Uhr** in schwerem prachtvoll gravirtem Talmigold-Gehäuse mit feinstem und bestem Präzisions-Werk, in welchem 15 Rubis eingelegt sind, genau auf die Sekunde richtig gehend, wofür wir schriftliche Garantie leisten. Außerdem erhält Jedermann eine elegante Talmigoldkette und Sammetetui gratis. Diese Uhren stammen aus einer falliten Uhren-Fabrik und haben früher 23 R.-M. gekostet. Versendungen geschehen prompt gegen Postvorschuß oder Cassaeinsendung durch die Uhrenexportation von **Blau & Kann, Wien.** En-gros-Abnehmer erhalten Rabatt.

Torf! Torf!
Bestellungen auf Maschinen-, Back- und Grabetorf werden angenommen auf dem Torfmagazin am Prinzessinwege und in Nadorst bei
J. F. Carstens.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hierüber beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).

J. H. Böger, Achternstr. 17.
Weberei, en-gros und en-detail-Geschäft.
Federdichte Bettinlitte, echtfarbig gewebte Ueberzüge, 9/4, 10/4 und 12/4 Betttücherleinen.
Fertige Betten.
Großes Lager v. Bettfedern u. Daunen.
Niedrige feste Netto-Preise gegen baar.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, letztere mit Putzerei neuester Construction.
Häcksel-Maschinen in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Rm. 55—60 an.
Neuer Catalog mit Preiscourant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.
Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Osternburg.
Eigener **Portemonnaie** Fabrik.
eigener Fabrik bei
Fr. Timmermann,
Osternburg,
Garantie **Bremer Chaussee 85.** 4 Jahre.
Bei mir gekaufte Portemonnaies tragen meinen Stempel, und werden später gratis reparirt.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwischenahn. Der bewegliche Nachlaß der kürzlich verstorbenen Ehefrau des **Peter Henning** zu Zwischenahn, als:

1 vollst. Bett, verschiedene Kleidungsstücke und Leinenzeug, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Spiegel, 2 Garderobenhalter, 3 Hanglampen, 4 zinn. Leuchter, 2 Waschballjen, 2 Eimer, 1 eis. Topf, 1 Theekessel, 1 Pfanne, Zinn-, Porcellan-, Messing- und Blechgeräth, sowie allerlei sonstige Sachen,

sollen am

Sonnabend, den 19. October d. J., Nachm. 3 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. **Heinje.**

Aufforderung.

Zwischenahn. Diejenigen, welche noch Forderungen haben an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Brauers **Peter Henning,** verwittwet gewesenen Röbeoltmanns zu Zwischenahn, werden hiedurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden, behuf Aufnahme in's Inventar. **Heinje,**
Nachlaß-Curator.

Zwischenahn.

Zur Herbst- und Wintersaison habe mein Lager in Putzartikeln mit allen Neuheiten aufs Reichhaltigste completirt und empfehle solche zu billigst gestellten Preisen.
A. Grambart.

Ackerbauschule
zu
QUACKENBRÜCK.

In die hiesige Ackerbauschule mit 1½ jährigem Cursus werden diesen Herbst wieder Schüler aufgenommen. Der Eintrittt zu Ostern kann statutenmäßig nur ausnahmsweise stattfinden.

Wegen näherer Ankunft und Anmeldungen wolle man sich an den Unterzeichneten wenden, welcher bei rechtzeitiger Meldung auch gern bereit ist, für geeignete Kosthäuser zu sorgen. Der Wintercursus beginnt am 24. October. **W. Winkelmann.**

Unterhaltungsabende
für Lehrlinge und jugendliche Arbeiter.

Eltern und Lehrherrn werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß von Sonntag, den 6. Oct. an, das Versammlungszimmer des Arbeiterbildungs-Vereins zur Unterhaltung für Lehrlinge 2c., jeden Sonntag Abend von 5 bis 10 Uhr geöffnet ist.
Die Commission.

Leer. Voogdt's Hôtel, Leer.

Logis, Caffee, Butterbrod M. 2.—
Diner ohne Wein . . . „ 1.25
Diner mit ½ Wein . . . „ 2.—
Restauration nach der Karte billig.
Service und Licht wird nicht berechnet.

Hôtel-Wagen zu jedem Zuge am Bahnhof, hält sich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Vertreter gesucht.

Für das Großherzogthum Oldenburg suche einen thätigen **Generalvertreter** zum Vertreib meiner rühmlichst bekannten **„Deutschen Patent-Kochheerde".**

Bremen, October 1878.
Sigmund Meyer,
Special-Fabrik für Kochheerde.

HONIG

wird zu den **höchsten Preisen** eingekauft von
M. L. Reyersbach,
mittl. Damm Nr. 2.

Eine Bitte an Menschenfreunde.

Ein strebsamer junger Mann sucht durch Verhältnisse gezwungen auf ein Immobil (Werth ca. 15000 *M.*), worauf eine I. Hypothek von 9000 *M.* steht, ein Darlehn von **5** bis **6000** *M.* zur II. Hypothek entweder auf ratenweise Rückzahlung oder auf einige Jahre unkündbar! Sollten in der Vaterstadt desselben Freunde sein, welche ein im Aufblühen begriffenes Etablissement unterstützen wollen, so bittet derselbe gefl. Offerten unter W. H. in der Exped. d. Bl. niederzulegen! Soll geholfen werden, so muß es aber **bald** geschehen!

Das Grundstück steigt mit jedem Jahre an Werth!

Weisse Gardinen.
Circa 5000 Meter Zwirn-Gardinen

in Resten, sollen, weil leicht angeschmutzt, zu erstaunlich billigen Preisen
ausverkauft werden, Meter 40 Pf. bis 1 Mk.
Außerdem empfehle ca. 1000 Meter Tüll-Gardinen, ältere Muster zu bedeutend heruntergesetzten Preisen,

H. W. Pahle.

Für nur 10 Mark

versende ich gegen Postvorschuß, zahlbar bei Empfang oder gegen Vorhersendung des Betrages, die rühmlichst bekannte Herren-Gruppe, bestehend aus folgenden 8 Gegenständen:

1) eine echt feuervergoldete, feinst ciselirte, genau und richtig regulirte Taschenuhr sammt Zubehör und einjährigem Garantieschein für jede einzelne Uhr. 2) Eine höchst elegante echte Talmigold-Uhrkette, haltbar und unkenntlich, wie echtes Gold, feinste und modernste Façons, sammt Schlüssel. 3) Ein sehr schönes feines Medaillon, feinst ciselirt und vergoldet, für 2 bis 4 Photographieen. 4) Ein prachtvoll feines, echt englisches Taschenmesser mit 6 verschiedenen Klingen und echter Perlmutter-Schale. 5) Eine echte Wiener Anrauch-Meerschaumpfeife mit Chinasilber-Deckel. 6) Ein passendes Badener Weichselrohr sammt Kernmundstück und Quaste. 7) Ein massiver echter Talmigold-Siegelring mit jedbeliebigem Namen oder Wappen gravirt, und 8) Eine ganze Garnitur emaillirter Knöpfe für Chemisetten und Manschetten.

Alle hier angeführten Gegenstände genau nach Angabe sind zu beziehen durch

MÜLLER's Import-Geschäft,
Wien, Weintraubengasse Nr. 12.

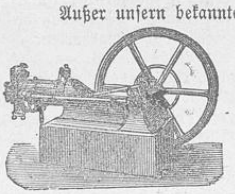
☞ Für nicht convenirende Artikel wird das Geld ohne Anstand rückerstattet, ein Zeichen der Solidität.

1868er Lubowky'scher Tokayer Sanitätswein
☞ **Vinum Hungaricum Tokayense** ☜
bekannt nach Analyse von den Herren Professoren Dr. Fresenius, und Dr. Neubauer in Wiesbaden, sowie den vereidigten Sachverständigen Herrn Prof. Dr. Sonnenschein und Dr. Zurek in Berlin, als der einzige belebende und höchst stärkende echte Ungarwein für schwächliche Kinder und Erwachsene. Ganze Flasche à 3 Mk., halbe Flasche à 1 Mk. 50 Pf. und Flacons à 75 Pf. unter Lubowsky'schem Firmastempel der Etiquetts und Flaschen, empfiehlt die
Hofapotheke in Oldenburg.

Für die älteste und grösste Nordhäuser Kornbranntwein - Brennerei

werden für die größeren Plätze Agenten und Provisions-Reisende gesucht. Nordhausen, B. L. postlagernd.

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System **Langen-Otto,** fabriciren wir



„Otto's neuen Motor"
von ½, **1, 2, 4, 6, 8** und **mehr Pferdekraft**
in neuerdings verbesserter Construction.

Durchaus zuverlässiger gefahrloser Betrieb. — Kein Heizen. — Keine besondere Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Ohne Vorbereitungen jederzeit betriebsfertig. — Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig.

Vollständig geräuschloser Gang.

Prospecte und Zeugnisse gratis.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.

Leder-Fabrik.

Unterzeichneter attestirt hiermit, daß der bei mir aufgestellte **4**-pferd. Otto's neue Motor seit 4 Monaten in vollem Betriebe ist und eine Lohschneidemaschine, Lohmühle, Aufzug sowie auch ein großes Walkfaß mit größter Zufriedenheit treibt und kann denselben jedem meiner Herren Collegen in jeder Beziehung bestens empfehlen.

Augsburg, den 8. October 1877. N. Mittenreiter, Lederfabrikant.

Nudeln-Fabrik.

Bingen, 16. Juni 1878.

In höflicher Erwiderung Ihres Geehrten kann ich Ihnen mit Vergnügen bezeugen, daß der mir gelieferte **1**-pferdige Otto'sche Motor meinen Anforderungen vollkommen entspricht und ich derartige Maschinen Jedermann bestens empfehlen kann.

Hochachtend A. Goedecker.

Tabak-Fabrik.

Neuwied, den 17. Juni 1878.

Auf Wunsch theile Ihnen gerne mit, daß ich mit dem vor ca. 1 Jahr von Ihnen erhaltenen **4**-pferdigen Otto's neuen Motor **4** Spinnmaschinen, **1** Schneidbank, Röste, Sieb- und Walzwerk, hydraulische Presse, Pumpe, Schleifstein, Aufzug 2c. in meiner Tabak-Fabrik betreibe, und mit dessen Leistungen bis jetzt durchaus zufrieden bin.

Achtungsvoll Johann Peter Schneider.

Städtisches Technikum Rinteln a. d. Weser

für Bau- und Maschinenwesen, Geometer, Kaufleute. Schnelle Vorbereitung zum Freiw.-Examen. Meister- und Ingenieurprüfung. Preisaufgaben. Höchster Preis 300 *M.* Wohnung und vollständige Beköstigung im Logirhause 27 *M.* per Monat, bei Bürgern von 36 *M.* per Monat an. Freitische. Programm unentgeltlich. Schleunige Meldungen an das Directorium.

Sopha-Teppiche, Bettvorlagen und Tischdecken

in großer Auswahl der neuesten Muster empfiehlt
R. H. Stoppenbrink,
Staustraße 19.

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg